

Über die Herausforderung des Kommentars im Film Sprechen lassen

Von Michael Preis (BDFA)

Filme sind etwas häufiger durch den Kommentar geprägt als unsere AV-Produktionen. Die Schwierigkeiten beim Sprechen des Kommentars sind in der AV aber die gleichen wie bei den Filmfreunden. Der Autor dieses Artikels hat langjährige Erfahrung mit dem Selbersprechen des Kommentars.

Bei den Deutschen Filmfestspielen des BDFA (DAFF) in diesem Jahr wurde ein Film mit einem Obeljsken geehrt. In der Laudatio wurde neben Schnitt und Text auch der hervorragende Profisprecher gelobt. Das hat mich nachdenklich gemacht und schließlich zur Tastatur greifen lassen. Das Streben nach optimalen Ergebnissen, nach Fernsehqualität, ist ja legitim, wird aber in den meisten Fällen scheitern. Wir sind in unserem nichtkommerziellen Bereich normalerweise allein bei der Filmschaffung. Im Profibereich gibt es für die verschiedenen Anforderungen jeweils spezifisch geschulte Experten. Ich meine dabei nicht unser Bemühen um bestmögliche handwerkliche Qualität, das ist schon ein Unterschied zur Senderfähigkeit.

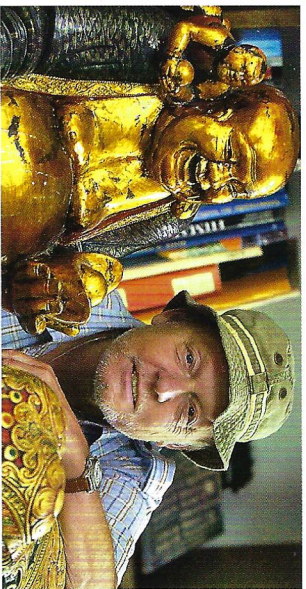
Zurück zum Kommentarsprechen im Dokumentarfilm. Der Kommentar gehört nach meiner Auffassung zu der größten Herausforderung für einen Filmer, sowohl im Schreiben des Textes als auch in seinen Sprechen. Dem entziehen sich aber viele Autoren, sie wählen lieber nach dem Schreiben den Weg des Fremdsprechers.

Vielleicht weil ihnen ihre eigene Sprache nicht professionell genug ist. Oder sie wollen ihrem Film eine Steigerung geben, weil sie Ihren Bildern und der Geschichte allein nicht vertrauen. Und so liest man manche Facebook-Information: „Mein neuer Film ist fertig, der Text liegt beim Sprecher.“

Mit dem Bild können wir alle umgehen. Wir schulen uns in Seminaren und durch Literatur über Bildgestaltung, beschäftigen uns intensiv mit den Möglichkeiten der Kamera, lernen möglicherweise auch noch dramaturgisches. Zudem hat uns die Industrie mit einer Technik ausgestattet, die schlechte Bilder fast unmöglich macht.

Wenn es aber an den Kommentar geht, glauben wir, einen selbstgeschriebenen Text aus dem Bauch heraus sprechen zu können. Wir vernachlässigen in diesem wichtigen Teil der Filmschaffung eine Basis-schulung. Es ist erfahrungsgemäß auch nicht einfach, hier eine für den nichtkommerziellen Filmer praxisbezogene Begleitung zu bekommen.

Das Kommentarsprechen hat für viele so begonnen: Nach den ersten Sätzen wird



in den Vordergrund. Im Reisefilm ist er der Reisebegleiter, der Führer durch ein fremdes Land, durch einen fremden Film.

Und so bin ich der Meinung, dass ein Erlebnis am besten von einem selbst erzählt werden kann, weil eigene Gefühle und Empfindungen einfließen können, die ein Fremdsprecher nicht haben kann.

Film muss wieder eine Herzensangelegenheit werden, sagte einst Michael Ballhaus. Er spricht das aus, was ich meine: Herz und Seele sollten Vorrang haben. Aber das ist ein anderes Thema.

Zurück zum Sprechen. Ich hatte das Glück, einen Profisprecher im Internet kennen zu lernen, der ein Herz für einen BDFA-Filmer hätte. Ihn begegne ich öfter bei ARTE. Da er Berufssprecher und auch Sprachlehrer ist, konnte er mir in langen Internetkorrespondenzen viele Tipps und Hinweise geben, welche Grundsätze beim Sprechen zu beachten sind, wie man die richtige Betonung findet. Meine Filme hat er sich angesehen, Gutes gelobt, Verbesserungswürdiges angesprochen. Das ist der beste Lerneffekt. Ich weiß, was zu beachten ist, aber trotzdem bleibt die richtige Tonfindung immer wieder eine große Mühe mit oft nicht zufriedenstellendem Ergebnis.

Und das meinte ich oben, dass man sich auch mit dem Sprechen befassen muss, dass man sich wie beim Bild Grundsätze aneignen muss. Nur wenige mit einer Naturbegabung können einen Text verständlich und glaubwürdig sprechen, ohne sich mit Rüstzeug versorgt zu haben. Alle anderen müssen sich wenigstens ein paar Regeln aneignen. Ich blende die Minderheit aus, die aufgrund von Sprachschwierigkei-

ten und gesundheitlichen Einschränkungen auf andere angewiesen sind.

Gern schützt sich mancher Autor auch mit seinem Dialekt vor der Mühe des Selbstsprechens. Aber könnte nicht eine Färbung der Sprache zu einem persönlichen Film, einer Schau, beitragen?

Sinnvolles Betonen

Hat man sich entschlossen, seinen Filmtext selbst zu sprechen, sollte man sich zunächst ein Vertonungsgerüst schaffen, was mein Profisprecher als unabdingbar ansieht. Der Text muss vorher strukturiert werden und es muss festgelegt werden, welchen Wörtern durch Hervorhebung eine Bedeutung gegeben wird. Es geht um das *sinnvolle* Betonen, das den Zusammenhang deutlich werden lässt. Er käme ohne Vorbereitung des Textes hoffnungslos ins Hintertreffen, sagt mein Sprecherfreund, weil sich niemand auf die richtige Aussprache der Wörter und die korrekte Betonung innerhalb des Satzes gleichzeitig konzentrieren kann.

Er macht sich Zeichen mit Unterstreichen und Pfeilen, Stimme hoch oder nach unten, Pausen. Und wenn das ein studierter Sprecher macht, der davon lebt, warum sollten wir es ohne diese Vorbereitung können? Ich weiß von einem Sprecher, der vor Lesungen den Platz des Vortragenden streift und kurz einen Blick in das Konzept wirft. Findet er keine Sprechhilfen angezeigt, verlässt er oft die Veranstaltung, weil er nichts Gutes erwartet.

Empfohlen wird vor der eigentlichen Sprachaufnahme in jedem Satz nach Art der Zeitungen aus den Wörtern, die die größten Mitteilungswerte haben, eine Schlagzeile zu bilden. Die Sinnträger, die

Neuigkeit. Die gilt es mit einem Unterstrich zu kennzeichnen, denen wir durch Anheben eine Bedeutung geben, durch eine Betonung hervorheben wollen. Das sind meistens unsere Substantive, die Hauptwörter. Tendenziell werden zu oft Verben und Adjektive betont, meint mein Sprecher. Alle anderen Wörter lassen wir mitfließen, ohne ihnen besonderes Gewicht zu geben. Sie bleiben ja trotzdem in Ihrer Aussage erhalten.

Man wird feststellen, es ist ein wenig aufwendig und mühsam, den gesamten Text Satz für Satz daraufhin zu analysieren. Aber das Ergebnis wird sein, dass es mit ein bisschen Übung besser gelingt, seine Sätze vorzutragen.

In einem kurzen Satz sollten nur maximal zwei Wörter betont werden, sonst wirkt er unnatürlich.

„Die NACHT ist KALT in der Wüste.“

Würde auch noch Wüste betont, wäre eine gestelzte Sprache das Ergebnis.

Er will DENJENIGEN erwischen,
der es getan hat.“

Schlimm wäre eine Betonung zusätzlich mit erwischen und getan. Sprechen Sie es mal!

Ein paar Worte zum Text: Keine langen Sätze, kleine Satzgruppen bilden von nur drei bis vier Sätzen, dann Platz für die Gedanken der Zuschauer lassen. Pausen sind oft wichtiger als das Reden, sagt ein bekannter Sportschau-Moderator. Also geben wir dem Denken Raum.

Vertrauen wir der Kraft der einfachen Sprache. Der Zuschauer hat keine Zeit zum Nachdenken über unverständliche Sätze. Bei einem Buch kann man zurück-

Kommt immer mal vor, also nicht verwirren! Geschichten aus BENIN

Ich, Guerra Dama, bin ein Griot, ein Berufssänger.
Meine Lieder und Geschichten sind die Erinnerung unseres Volkes. Weil das geschriebene Wort in unserer Kultur so gut wie unbekannt ist, setzen sie bei uns Bücher.

Meine Worte begleite ich auf der Monnogou, unserem traditionellen Instrument.

Ich gehöre zum Volk der Bariba, wir leben im Norden von Benin. Die mündlichen Überlieferungen unserer Ahnen sind die Grundlage für meine Geschichten.

Hört alle zu, ihr Dorfbewohner und Besucher, ich möchte euch erzählen von den Traditionen unseres Volkes, von heutigem Leben in den Dörfern. Vieles von den alten Bräutchen hat hoch Bestand in unserem Königreich Benin, das zu alten Zeiten Dahomey hieß.

Durch die Gude, den trillenden Laut, wird die Freude über das Gehörte ausgedrückt, so wie es unserer Tradition entspricht.

„Als wenn ein Huhn darüber gelaufen wäre“. Profivorbereitung am Text des Autors für die richtige Betonung.

blättern, aber der Film läuft unerbitlich weiter. Dem Text durch Liegenlassen eine Reifezeit geben, immer wieder straffen. Gutes Textschreiben ist Weglassen, sagen die Journalisten-Profis. Jedes Streichen eines Satzes oder die Zusammenfassung von zwei Sätzen zu einem kurzen sollte ein Grund zur Freude sein.

Das war ein kurzer Ausflug in die spannende Welt des Kommentars. Und wenn man im Fernsehen Dokumentationen verfolgt und den Sprechern genau zuhört, umso schneller ist man bereit, es selbst zu versuchen. Mein Profisprecher sagt:

„Sprechen ist nur durch Sprechen zu lernen.“

Und ich füge hinzu,

„Nur im Wörterbuch steht Erfolg vor Fleiß.“ Oder: Von nix kommt nix, wie es im Ruhrgebiet heißt:

Also fürchten wir uns nicht vor dem Mikrofon, es wird nach einiger Übung zum Freund. Sprechen wir selbst unseren Text, bringen wir persönliche Empfindungen mit ein, es ist unser Film. Und damit können wir uns von den kommerziellen Filmen abheben, wir haben keine Vorgaben für ein anonymes Publikum.

Ich höre oft den Profisprechern im TV zu, und manchmal drängt sich der Gedanke auf: „Eiswürfel filme“ – kalt, glatt und schmecken nach nichts. Vor allen Dingen wenn die Sprecher in der Ich-Form erzählen, merkt man schnell, der oder die waren nicht dabei. Doch sie betonen professionell und verständlich, die Wittermüllers, die Brückners, die Arnolds, die Jungs. Aber es fehlt die Seele. Und trotzdem, oft kann man sich auch in ihre Kunst des Vortrags verlieben. (Beispiel: Bis zum Anfang der Welt – Spurensuche in Afrika – www.rtv-studio.de)

Deshalb sei hier eine Lanze gebrochen für die Schorns, die Hendricks, die Rieps, die Urbans, die Schulzes, die von Restorffs, die Ackstallers, um stellvertretend nur einige Wurzelfilmer in unserem BDFA zu nennen. Ebenso die Krügers, die Wölle-Webers für den AV-Dialog. Ich sehe mich auch in dieser Reihe. Alle vertreten den nichtkommerziellen Film im Verband in seiner traditionellen Weise.

Aber wie immer kann man das alles auch ganz anders sehen.

Damit wir uns richtig verstehen: Ich gebe für unsere Filme nicht die Wahl eines Profisprechers. Das muss jeder Filmer selbst wissen. Ich wünsche mir, dass dem Autor, der sich der Last und der Mühe des Selbst-

Der Autor

Michael Preis ist Mitglied beim BDFA und im Filmklub Dortmund. Er macht seit vielen Jahren Reisefilme, von denen viele hohe Preise bekommen haben. Sein Wissen gibt er auch in Seminaren weiter. Im Artikel sind Auszüge aus dem Seminar DER REISEFILM enthalten. Kontakt: mikepreis@arcor.de, www.fernweh-film.de Sprecherempfehlung: www.dersprecher.com

Michael Rossié Sprechertraining

Texte präsentieren in Radio, Fernsehen und vor Publikum



3. Auflage

Mit CD

List | Journalistische Praxis

Buchtipps zum Thema Sprechen: Michael Rossié, Sprechetraining, Springer VS
www.sprechetraining.de

sprechens unterzieht, ein wenig Beachtung und Anerkennung bei der Beurteilung seines Films entgegengebracht wird. Der Profi braucht diese Wertschätzung nicht. Man wird ja noch träumen dürfen.

